

ZEITUNG  
FÜR DIE  
SÜDPFALZ

# Pfälzer Tageblatt

KURZ NOTIERT

## Fragezeichen hinter Faschingsumzügen



**SÜDPFALZ.** Die Faschnachter bangen um ihre Umzüge. Nach großen Städten wie Mannheim/Ludwigshafen und Frankenthal gibt es nun auch in der Südpfalz eine Absage. Weil die vom Land geforderten Sicherheitsauflagen für die Veranstalter zu hoch sind, wird kein närrischer Ländwurm durch Bellheim ziehen. Im Kreis Südliche Weinstraße besteht zumindest noch Hoffnung, dass die Straußenfasnacht mit Umzug gefeiert werden kann. Die Karnevalsgesellschaft Offenbach „Die Froschköpp“ teilt auf Anfrage mit, dass sich ihr Karnevalsprogramm in diesem Jahr in reduzierter Form öffentlich umsetzen lassen werde. Laut Vorsitzendem Axel Schrader wird es in diesem Jahr keine Wagen geben, sondern ausschließlich Fußgruppen und die nur aus Offenbach. Der Umzug werde noch geplant, und die Genehmigung der Kreisverwaltung müsse noch eingeholt werden. Der Herheimer Faschnachtszug wird traditionell vom CV Herzhelm ausgerichtet (unser Bild stammt aus 2020, als 20.000 Besucher kamen). Wie Ehrenmitglied und „Volblutfasenachter“ Walter Grieb der RHEINPFALZ sagte, müsse alles mit der Gemeinde abgesprochen werden. Der Vorstand wolle gerne nach zwei Corona-Jahren wieder einen Umzug organisieren. Doch der Knackpunkt sei das Sicherheitskonzept, das von der Gemeinde abgesegnet werden müsse. Bereits beim letzten Umzug vor zwei Jahren war man gezwungen, Umzugsbuttons für jeweils einen Euro zu verkaufen, um die Unkosten halbwegs zu decken. Am 10. Januar ist ein Gespräch zwischen den Vorsitzenden Andrea Schindler und Ortsbürgermeisterin Heddi Braun. Dann entscheidet sich, ob es einen Umzug geben wird oder nicht. [\[hp/ysch/Archivfoto: Iversen\]](#)

GERMERSHEIMER RUNDSCHAU

## Stadt Landau wächst weiter

**LANDAU.** Nach Angaben des Landauer Rathauses waren 2022 in der Stadt mehr Menschen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet als im Jahr zuvor: genau 49.124 Bürger – ein Plus von 690. Es wurden 1077 Kinder geboren, 207 weniger als im Baby-Boom-Jahr 2021. Davon waren 386 kleine Landauer – im Vergleich zu 412 im Vorjahr. Das Vincentius-Krankenhaus unterhält die einzige Geburtsklinik der Südpfalz, insofern werden hier auch Kinder geboren, deren Eltern nicht in der Stadt leben. Dem gegenüber steht die Zahl der Sterbefälle: In Landau starben im vergangenen Jahr 764 Menschen. Zum Vergleich: 2021 waren es 808. Unter den Landauern blieb die Zahl der Sterbefälle mit 525 fast gleich hoch wie im Vorjahr, als es 529 waren. 259 Mal blühten in Landau die Hochzeitsglocken, etwa ebenso häufig wie im Vorjahr mit 252 Eheschließungen. Fünfmal haben sich Gleichgeschlechtliche das Ja-Wort gegeben. [\[hp\]](#)

## Sternsinger besuchen Landauer Rathaus



**LANDAU.** 20°C+M-B\*23: Pünktlich zum Dreikönigsfest haben die Sternsinger der Landauer Gemeinden St. Maria, Hl. Augustinus und St. Albert ihren Segensgruß am Landauer Rathaus angebracht. Oberbürgermeister Diemrich Geißler empfing die Segensbringer mit Vertretern der Gemeinden und des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend und lud sie zu Punsch und Keksen in den Ratsaal ein. Im Vorfeld hatten sich die Mädchen und Jungen auf dem Rathausplatz bei einer Aktion der Katholischen Jugend mit den 42 UN-Kinderrechten beschäftigt und ein Banner gestaltet, das jetzt für eine Woche am Balkon des Rathauses hängen wird. „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ heißt das Motto der Aktion. Außerdem notierten die Sternsinger auf Karten, was sie sich vom neuen Oberbürgermeister für die Kinder der Stadt wünschen, und übergaben diese an den Stadtchef. Lena (13) wünscht sich in den Sommerferien halben Eintritt zu Landauer Attraktionen. Noah, Elias und Lina (alle 8) wünschen sich besseres Mittagessen in der Schulkantine. Das Anliegen von Quentin (11): „Ich wünsche mir, dass die Busse wieder zum ESG und der IGS fahren.“ Geißler überreichte zur Unterstützung der Aktion des Kindermissionswerks eine Spende aus Mitteln der Sparkassenförderung in Höhe von 500 Euro. [\[hp/ysch/Archivfoto: Stadt LD\]](#)

## Hausärzte rufen um Hilfe

Lange Schlangen vor Notfallzentralen sind erst der Anfang. Der Zusammenschluss der Südpfalz-Docs warnt vor schweren Versorgungsengpässen im Hausärzterbereich. Die Kassenärztliche Vereinigung gibt den Patienten eine hohe Mitschuld. Kluge Großmütter wären eine große Hilfe.

VON SEBASTIAN BÖCKMANN

**SÜDPFALZ.** „Gut, dass das Thema aufgeplopt ist. Es zeigt, wie die Zukunft aussehen wird.“ Und die sei düster, sagt Jonas Hofmann-Eifler, Allgemeinmediziner und Chef der Südpfalz-Docs, zu den langen Warteschlangen vor der Notfalldienstzentrale Landau zwischen Weihnachten und Neujahr. Dies sei „nur die Spitze des Eisbergs“ gewesen. Hofmann-Eifler ist überzeugt davon, dass das Hauptproblem der Ärztemangel ist. Das lastet er der Politik an, er sieht aber auch Verantwortliche bei der Kassenärztlichen Vereinigung.

DIE RHEINPFALZ hatte den Fall einer Patientin schildert, die am Dienstag nach Weihnachten wegen einer schweren Halsentzündung medizinische Hilfe suchte, aber bei keiner Praxis fand. Auch bei den Notfalldienstzentralen mit der Rufnummer 116117 (auch als Bereitschaftspraxen bekannt) hatte sie zu nächst kein Glück. Erst am Abend bekam sie einen Termin in Landau. Ähnliche Erlebnisse schilderten weitere Leserinnen und Leser, und ähnliche Probleme gab es auch in anderen Kommunen.

Zuständig für die Organisation der Notfalldienste ist die Kassenärztliche Vereinigung (KV) mit Sitz in Mainz. Die hat die Kritik zurückgewiesen, zuerst im Gespräch mit der RHEINPFALZ, am Mittwoch auch gegenüber der Nachrichtenagentur dpa. Zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung sei die KV darauf angewiesen, „dass die Politik den ärztlichen Nachwuchs im Blick hat, die richtigen Rahmenbedingungen schafft und ausreichend Medizinistenstellen zur Verfügung stellt“.

— ANZEIGE —

## JETZT ZUSÄTZLICH DIGITAL RHEINPFALZ LESEN.

Schon ab 2,30 Euro im Monat. [rheinpfalz.de/upgrade](http://rheinpfalz.de/upgrade)  
0631 3701-6640

Die Südpfalz-Docs um Hofmann-Eifler sind ein ehrenamtlich organisiertes Netzwerk junger Mediziner, die sich zum Ziel gesetzt haben, die medizinische Versorgung im ländlichen Raum sicherzustellen und für bessere Arbeitsbedingungen zu sorgen. Nach Überzeugung des jungen Mediziners, der in einer großen Gemeinschaftspraxis in Rheinzabern arbeitet, ist der Ärztemangel krass. Schon jetzt seien viele Praxen unbesetzt, weil sich keine Interessenten dafür finden. Nach einer Übersicht der KV sind allein in Gernersheim 10,5 Hausarztstellen unbesetzt, in Landau sieben, in Neustadt 21, in Wörth/Kandel 3,5. Bei 53 Planungsbereichen im ganzen Land gibt es nur vier, in denen keine Hausärzte fehlen. Laut Hofmann-Eifler gibt dies aber nur ein sehr unvollständiges Bild wieder: Es gebe aufgrund veralteter Planungsrundlagen von 1994 viel zu wenig Kassensitze. Die



Zwischen den Jahren gab es lange Schlangen vor dem Ärztlichen Bereitschaftsdienst in Landau.

FOTO: IVERSEN

Versorgung werde sich schon sehr bald noch weiter verschlechtern, denn die Hälfte aller Ärztinnen und Ärzte in der Südpfalz sei über 60 Jahre alt. „Wir Ärzte sind selbst verzweifelt“, sagt Hofmann-Eifler. Auch er fordert von der Politik, endlich mehr Medizin-Studiengänge zu schaffen und hält auch den extrem hohen Notenschnitt für die Zulassung zum Studium für nicht gerechtfertigt. Doch selbst wenn die Landesregierung sofort reagieren würde – Hoffnungen auf einen Medizin-Studiengang hat sich beispielsweise die Uni Koblenz nach der Trennung von Landau gemacht – würden noch etwa zwölf Jahre ins Land gehen, bis junge Fachkräfte für Allgemeinmedizin fertig ausgebildet seien. Bewerber gebe es genug.

Ein weiterer Aspekt sei, dass 70 Prozent der Medizin Studierenden Frauen seien. Wenn man Familie und Beruf unter einen Hut bringen wolle, seien ganz andere Arbeitsmodelle erforderlich, beispielsweise mit Homeoffice, Videosprechstunden und Telemedizin. Andernfalls würden noch mehr junge Mediziner in die Kliniken abwandern.

Hofmann-Eifler bezweifelt auch, dass tatsächlich so viele Praxen zwischen den Jahren geschlossen gewesen seien – und wenn, dann ganz sicher nicht, weil die Mediziner Golf spielen wollten. „Wir haben von unseren Patienten andere Rückmeldungen“, betont Hofmann-Eifler: Die Praxis sei geöffnet gewesen und sei das immer. In großen Einheiten könne man sich gegenseitig vertreten und nicht-medizinische Arbeiten untereinander aufteilen.

Doch viele Kolleginnen und Kollegen hätten sich zwischen den Feiertagen mit der überbordenden Bürokratie befasst. Quartalsabrechnungen oder die Steuererklärung gemacht. Der Ärzteverband Virchowbund hat in diesen Tagen die Ärzte aufgerufen, ihre Praxen nur noch an vier Tagen zu öffnen und den Mitt-

woch komplett für Büroarbeiten zu nutzen – was die Lage weiter verschlechtern dürfte.

Viele Kollegen seien auch auf Hausbesuchen gewesen, auch in Seniorenheimen und Pflegeeinrichtungen, so Hofmann-Eifler weiter. Bei anderen sei es schlichtweg nicht mehr möglich, das Telefon zu besetzen, weil der Arbeitsandrang zu groß und das Personal nach drei Jahren intensiver Arbeit ausgelaugt und selbst krank sei. Er könne für 170 Kolleginnen und Kollegen im Netzwerk der Südpfalz-Docs sprechen: Viele seien kurz vor dem Burnout und bei 60- bis 70-Stunden-Wochen schlicht am Ende, denn „bei uns wird alles abgeladen“. Ähnlich wie in der Pflege hätten sich viele medizinische Fachangestellte umorientiert und andere Berufe gesucht. Demografischer Wandel und Fachkräftemangel verschärfen die Lage. Für künftige Fälle rät Hofmann-Eifler, einfach in die Praxen vorbeizukommen: „Notfälle werden niemals abgewiesen.“

Hofmann-Eifler weiß auch deshalb, wovon er spricht, weil seine



Der Allgemeinmediziner Jonas Hofmann-Eifler warnt: „Es gibt zu wenige Kassensitze.“ FOTO: IVERSEN

Frau an Weihnachten Dienst in der Notfallzentrale in Landau geschossen hat. Dass die Schlange davor so lang gewesen sei, liege auch daran, dass diese nicht ausreichend besetzt gewesen sei. Dies sei Aufgabe der KV. Diese habe erklärt, die Öffnungszeiten seien massiv ausgedehnt worden. Wegen der aktuellen Welle von Atemwegsinfektionen habe es aber deutlich mehr Patienten gegeben als sonst üblich.

Nach Hofmann-Eiflers Angaben muss jeder Arzt mit Kassensitz etwa einen Notfalldienst pro Monat übernehmen. Wer das nicht schaffe, müsse 1000 Euro zahlen. Am Rande: Die Südpfalz-Docs haben eine eigene Vertretungsbörse geschaffen, die in 80 Prozent der Fälle eine Lösung liefern könne. Zur Organisation der Notfalldienstzentralen müssten die Ärzte 800 Euro pro Kopf und Quartal zahlen. Die Dienste würden mit 50 Euro pro Stunde vergütet. Dienste von zehn bis zwölf Stunden seien normal und der Dienst sei Stress: Seine Frau habe am zweiten Weihnachtstag in vier Stunden 80 Patienten behandelt.

KV-Chef Peter Heinz hat am Donnerstag die langen Wartezeiten vor Bereitschaftspraxen auch den Patienten angelastet: „Viele Patienten kommen nur wegen Bagatelldfällen in die Bereitschaftspraxen“, sagte Heinz der in Koblenz erscheinenden „Rhein-Zeitung“ und warf den Menschen eine Selbstbedienungsmentalität vor.

So weit geht Hofmann-Eifler nicht, aber auch er sieht eine Fehlersteuerung: Viele Patienten wüssten nicht, mit welchen Symptomen sie wohin gehen sollten. Er habe in jedem Notdienst drei bis vier Patienten mit Herzinfarkten oder Schlaganfällen, die dort ganz sicher nicht hingehört. Menschen mit schweren Symptomen müssten sofort Rettungsdienst oder Notarzt alarmieren, also die Notrufnummer 112 wählen, nicht irgendwo in der

Schlange stehen. Aber auch Hofmann-Eifler sagt, dass die allermeisten Kontakte im Bereitschaftsdienst Zeit gehabt hätten, bis die reguläre Hausarztpraxis wieder geöffnet habe. Patienten mit Husten oder Schnupfen zu behandeln, überlasse das System. „Das schaffen wir nicht.“ Die Patientenströme müssten besser gelenkt werden. Schon

— ANZEIGE —

Überraschen Sie Freunde und Verwandte mit einem besonderen Gruß.  
[www.rheinpfalz.de/grussanzeigen](http://www.rheinpfalz.de/grussanzeigen)

lange werde über Portalpraxen in Krankenhäusern diskutiert, aber es passiere nichts. Hofmann-Eifler nennt das ein „Organisationsverschulden der Politik“.

Der Sozialverband VdK begrüßt die Idee zentraler Anlaufstellen mit Medizinerin, die Patienten nach Schwere und Dringlichkeit sortieren und in den richtigen „Behandlungskanal“ weiterleiten – also in den Bereitschaftsdienst oder als Notfall ins Krankenhaus. Dem VdK wäre eine solche Lösung lieber als das ebenfalls diskutierte Prinzip Abschreckung, bei dem zunächst eine Gebühr für eine Notfallbehandlung erhoben würde, die bei echten Notfällen wieder erstattet würde.

Hofmann-Eifler bedauert, dass viele Menschen es verlernt hätten sich selbst zu behandeln und mit Bagatellen im Notdienst vorsprechen – dass man sich mit Husten oder Schnupfen ins Bett legen sollte, oder dass man sich mit Wadenwollentzündung und Ibuprofen erst behandeln könne. „Was die Großmutter noch wusste“ sei leider keine Selbstverständlichkeit mehr.

## Während des Einkaufs das Auto aufladen

Energie Südwest möchte Infrastruktur für Elektromobilität ausbauen

**LANDAU.** Die Pläne für den Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge in Landau werden konkreter: Energie Südwest wird im zweiten Quartal Ladesäulen am SBK aufstellen.

Nach einer Mitteilung der Landauer Stadtverwaltung sollen zwei „High Power Charger“ mit insgesamt vier Schnellladepunkten in Kooperation mit der Kessel Unternehmensgruppe auf deren Parkplatz am Edeka-Kissel-SBK-Markt in der Johannes-Kopp-Straße errichtet werden.

„Lademöglichkeiten für E-Fahrzeuge sind in Landau sehr gefragt, und die Nachfrage steigt“, betont demnach ESW-Vorstand Thomas Waßmuth. „Darum arbeiten wir in diesem Bereich nicht nur mit Privat-



E-Lade-Säule in der Innenstadt.

ARCHIVFOTO: BOE

personen, sondern gerne auch mit Geschäftskunden wie der Kessel Unternehmensgruppe zusammen, die dann ihrer Kundschaft oder ihren Mitarbeitenden das Tanken ihrer E-Fahrzeuge am Unternehmensstandort ermöglichen können.“

Tobias Zuleg, Geschäftsführer der Kessel GmbH in Landau, hält laut Pressemitteilung den Ausbau der Ladeinfrastruktur für einen weiteren wichtigen Schritt, um sich für diese nachhaltige und innovative Antriebstechnik zu entscheiden. Das Unternehmen unterstütze gerne und biete den Kunden die Möglichkeit, ihr Elektro-Auto am Markt neu zu laden.

In einem weiteren Schritt wird sich Energie Südwest beim Bundesministerium für Digitales und Ver-

— ANZEIGE —

Gewinnen mit der RHEINPFALZ  
Jetzt teilnehmen:  
[www.rheinpfalz.de/gewinnen](http://www.rheinpfalz.de/gewinnen)

kehr um eine Förderung für weitere 52 Ladepunkte bewerben, darunter vier Schnellladepunkte mit einer Ladeleistung von 150 Kilowatt an einem Standort an der Autobahn. Im Falle einer Förderzusage kann der Ausbau dann im dritten Quartal 2023 fortgesetzt werden, teilte die Verwaltung mit. [\[hp/sas\]](#)